

Zeitschrift: Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera
Band: 60 (2010)
Heft: 239

Artikel: Weitere Theriak-Kapseln
Autor: Klein, Ulrich
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-178703>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Einleitung

Vor fünf Jahren wurde an dieser Stelle im Anschluss an vier Artikel von Colin Martin aus der Zeit von 1967 bis 1976 eine Reihe von Theriak-Kapseln vorgestellt¹. Es handelt sich um die Überbleibsel der Deckel bzw. Verschlüsse von dosenartigen Gefässen und Flaschen, in denen das vor allem in Venedig, aber auch an anderen Orten produzierte Allheilmittel Theriak enthalten war. Im Wesentlichen liegen diese Kapseln, die naturgemäss einseitig sind und aus Blei bestehen, in zwei Formaten mit Durchmessern von etwa 42–50 mm und von etwa 22–24 mm vor. Die grösseren stammen von Dosen, die den Theriak in pastenartiger Form enthielten, die kleineren wohl überwiegend von Flaschen mit einer flüssigen Lösung. Als bildliche Darstellung tragen die Stücke auf der Oberseite in der Regel ein Flachrelief mit dem «redenden», wappenartigen (Ab-) Zeichen bzw. Emblem des Herstellers. Sein bildhafter und klangvoller Name erscheint meist auch in der Umschrift der Kapseln, die weiterhin das Produkt und den Herkunftsort benennt. Manchmal ist auch nur von Theriak aus Venedig (oder von wo anders her) die Rede. Die rund 15 im Jahre 2005 zusammengebrachten Belege stammten neben einem barbarisierten Stück vom Balkan aus den Apotheken *Al Paradiso*, *Alla Testa d'Oro*, *All'Umiltà Coronata*, *Del Pellegrino*, *Al Redentore* und *Ai Due Mori* in Venedig. Sie umfassten Fundstücke aus Güglingen (Baden-Württemberg), Zettingen-Rachtig (Rheinland-Pfalz), Feldkirchen (Kärnten) sowie Bulgarien und der Türkei, hatten zum Teil aber auch keine Fundprovenienz oder waren aus dem Corpus über die venezianischen Medaillen von Piero Voltolina entnommen. Leider war es dem Verfasser damals entgangen, dass – der «Röstigraben» lässt grüssen – Anne-Francine Auberson schon 2003 eine in Arconciel bei Freiburg i.Ü. gefundene Flaschenkapsel mit der *Testa d'Oro* veröffentlicht und in ihren sachlichen und historischen Zusammenhang eingeordnet hatte². Dazu gehörte nicht nur eine Liste der bereits von Gerassimov, Davidson, Martin und Gugl publizierten 20 Stücke und des von ihr selbst vorgestellten Exemplars, sondern beispielsweise auch die Nachricht, dass die immer noch existierende, früher ganz besonders auf die Produktion von Theriak spezialisierte Apotheke *Alla Testa d'Oro*, die an der Rialtostraße ansässig war, inzwischen nach Mestre umgezogen ist, oder der Hinweis auf die 1767 erfolgte Einrichtung einer gerade auch mit der Herstellung von Theriak befassten Apotheke in Freiburg/Fribourg selbst.

Hier sollen nun rund 30 weitere, in der Zwischenzeit hinzugekommene Belege ausschliesslich des kleineren Formats präsentiert werden³. Sie bereichern die

1 U. KLEIN, Von Paradies zu Paradies: Theriak und Theriak-Kapseln, SM 55, 2005, Heft 218, S. 35–42. – Die Titel der dort angeführten Literatur werden hier nur bei einem direkten Bezug noch einmal zitiert.

2 A.-F. AUBERSON, Qu'importe le flacon pourvu qu'on ait ... la capsule, Cahiers d'Archéologie Fribourgeoise/Freiburger Hefte für Archäologie 5, 2003, S. 31–35.

3 Für Hinweise und/oder die

Überlassung von Bildmaterial ist Frau Prof. Dott. Lucia Travaini sowie den Herren Dres. Michael Brandt, Prof. Hubert Emmerig, Peter Ilisch, Markus Peter und Benedikt Zäch vielmals zu danken. – Zwei weitere Stücke der

Apotheke Dalla Madonna und je eines der Apotheken Al Paradiso und Al Struzzo sind laut einer Dokumentation von Peter Ilisch vom Mai 2004 in deutschen Internetforen vorgestellt worden. Siehe zu Stücken in der italienischen Internetplattform «Lamoneta.it» unten Anm. 6.

bunte Palette der *Insegne* gerade auch durch Exemplare bisher nicht vertretener, aber in den schriftlichen Quellen durchaus genannter *Triacanti* und unterstreichen mit einzelnen Fundprovenienzen die Verbreitung des Theriak speziell auch in deutschen Landen⁴. Soweit möglich werden wie das letzte Mal auch die Unterseiten der Kapseln mit den oft umgebogenen oder eingerissenen Rändern bzw. deren Resten abgebildet.

Ausserdem kann auf einen gefällig gestalteten und reich illustrierten, vor allem pharmazie- und kulturgeschichtlich ausgerichteten Artikel über Theriak hingewiesen werden, der vor gut einem Jahr von Giampiero Bettinetti und Paolo Pitotto vorgelegt wurde⁵. Er enthält unter anderem die Abbildungen von 8 «Tesseren» und 11 verschiedenen Kapseln, auf die insgesamt freilich nur recht summarisch eingegangen wird. Die zweiseitigen «Tesseren», die aus Buntmetall bestehen, beziehen sich, wie schon 2005 angemerkt wurde, auf die Herstellung des Theriak und gehören somit in einen anderen Zusammenhang. Die Bilder der von Bettinetti und Pitotto zur Illustration herangezogenen Kapseln stammen aus einer von Januar bis März 2009 in «Lamoneta.it» geführten Internet-Diskussion, die unter dem Titel *Il fascino discreto dei gettoni di piombo* zusammengefasst wurde⁶. Neben Originalvorlagen (darunter drei Exemplaren aus den eigenen Sammlungen der Verfasser⁷) sind einige weitere Belege aus dem Corpus von Voltolina und aus einem Angebot des Münzhandels übernommen. Als Stücke, die das Repertoire besonders bereichern, sind ein Dosendeckel der *Spetiaria Dalla Madonna* sowie Flaschenkapseln der Apotheken *Alla Gatta*, *Al Pomo d'Argento* und *Alla Vecchia* hervorzuheben. Unzutreffend ist allerdings die Vermutung, dass es neben den Kapseln des kleineren Formats auch entsprechende einseitige Marken aus Blei («tessere *uniface* in piombo [d'] un modulo ridotto») gegeben hat, die als Zugangs- oder Bezugsberechtigung verwendet wurden. Diese Stücke sind nichts anderes als Flaschenkapseln, bei denen der überlappende Rand sorgfältig entfernt wurde, so dass sie wie einseitige Prägungen aussehen und auf der Unterseite allenfalls nur noch einen ganz flachen Randwulst aufweisen. Zwar ist das von Bettinetti und Pitotto speziell dazu angeführte Exemplar der Sammlung Compliance Nr. 1990 mit einem Gewicht von 11,50 g etwas schwerer als gewöhnlich (die Stücke wiegen in der Regel etwa 8 bis 10 g), aber auch die Kapsel der Abb. 8 von 2005 (*Alla Testa d'Oro*) zeigt mit einem Gewicht von 13,77 g, dass einzelne Stücke durchaus schwerer sein können.

Nachdem Bettinetti die genannte Internet-Diskussion im Juli 2009 noch um einen Hinweis auf den von ihm und Pitotto publizierten Artikel ergänzt hatte und die Sache damit abgeschlossen schien, meldete er sich im Juni 2010 erneut im Forum von «Lamoneta.it». Er stellte dort den Dosendeckel *Al Redentore* der

4 Ein mit einem Durchmesser von 34 mm im Format etwas abweichendes Fundstück aus Tongeren in Belgien, das einen nach rechts gerichteten Markuslöwen zeigt, könnte möglicherweise von der Apotheke Al S. Marco stammen (vgl. G. DIAN, *Cenni Storici sulla Farmacia Veneta [Venedig 1900–1908, durchlaufend paginierter Nachdruck, 1983]*, S. 189). Die Umschrift

enthält aber, soweit erkennbar, keinen Hinweis auf Theriak. Vgl. dazu R. VAN LAERE, *Lead seals*, in: R. CUNZ (Hrsg.), *Fundamenta Historiae. Geschichte im Spiegel der Numismatik und ihrer Nachbarwissenschaften. Festschrift für Niklot Klüßendorf zum 60. Geburtstag am 10. Februar 2004*. Veröffentlichungen der

urgeschichtlichen Sammlungen des Landesmuseums zu Hannover, Bd. 51 (Hannover 2004), S. 389–396, hier S. 395, Abb. 12.
5 G. BETTINETTI/P. PITOTTO, *Le Marche della Teriaca*, *Il Curioso* 10 (Juni), 2009, Heft 58, S. 48–51.
6 Mit der Suchfunktion von «Lamoneta.it» leicht zu finden über das Stichwort *triaca*, das noch

zwei weitere Treffer bringt (u.a. mit einer Kapsel der Apotheke Al Struzzo). Vgl. unter *Il fascino...* besonders die Einträge Nr. 8–35, 43–45, 49–52 und 61–70.

7 Vgl. *Collezione Compliance*: <http://www.xoomer.virgilio.it/complianceturin-Devotionali>, Part 3, Nr. 1990 und 1991 sowie Anm. 12.

Sammlung Voltolina (Abb. 6 und Anm. 20 von 2005) als seine neueste Erwerbung vor und schloss jetzt die Existenz von einseitigen Bleimarken, die in ihrer bildlichen Darstellung den Gefäßverschlüssen entsprachen, aus⁸. Seiner Auffassung nach stammte der Deckel mit dem Erlöser wegen seines gleichmässigen Rands allerdings nicht von einem Bleigefäss, sondern wurde als Kappe eines Korkstopfens für Glasgefässe verwendet, in denen Theriak enthalten war. Er verwies dazu auf eine Pariser Auktion vom Juni 2007, in der ein derartiger Deckel (oder gar derselbe?) zusammen mit einer passenden Flasche angeboten wurde⁹. Dieser eine «Beleg» braucht freilich nicht unbedingt ein Beweis für diese Art der Verwendung zu sein, weil Deckel und Gefäss auch nachträglich miteinander zusammengebracht worden sein können.

Die Apotheke zur Goldenen Krone in Wien (Abb. 1)

Als besonders bemerkenswerte, weil nicht aus Venedig stammende Ergänzung ist zweifellos eine bisher offensichtlich unbekannte Kapsel der Apotheke zur Goldenen Krone in Wien anzuführen (Abb. 1). Das Stück wurde am 6.3.2007 bei einer archäologischen Untersuchung in Tulln (Niederösterreich) gefunden und bereits im Jahr darauf von Hubert Emmerig veröffentlicht¹⁰. Es zeigt als redendes Emblem eine von zwei Sternen flankierte Krone und darunter den vollen Namen der Inhaberin der Apotheke, der Witwe Katharina Ulrich (CATHARINA / VLRICHIN / VIDVA). Die Umschrift gibt wie üblich Produkt, Hersteller und Ort an (THERIACA FIN IN CORONA AVR VIENÆ). Durch die Namensnennung lässt sich die Kapsel in die Zeit vor 1665 datieren und bestens in die Geschichte der Apotheke einreihen. Jonas Ulrich, der Mann der Katharina, hatte sie um 1628 übernommen und 1665 wird im Anschluss an seine Witwe ein neuer Besitzer erwähnt.

Die Apotheken *Al Paradiso*, *Alla Testa d'Oro* und *All'Umiltà Coronata* in Venedig (Abb. 2–9)

Den bereits 2005 vorgestellten Flaschenkapseln der Apotheken *Al Paradiso*, *Testa d'Oro* und *All'Umiltà Coronata* können insgesamt sieben oder acht weitere Belege zur Seite gestellt werden. Drei Stücke mit der Darstellung des Paradieses stammen aus Westfalen (Abb. 2–4). Zwei davon haben als konkrete Fundorte Lippstadt (Abb. 2) und Schlangen-Oesterholz, Kreis Lippe (Abb. 3), aufzuweisen. Ein viertes Exemplar, das sich in der Sammlung des Instituts für Numismatik und Geldgeschichte der Universität Wien befindet (Abb. 5), kommt ursprünglich von einem Flohmarkt in Aiguillon in Frankreich (Dep. Lot et Garonne, Aquitanien)¹¹. Bei einem weiteren, sehr schlecht erhaltenen westfälischen Fundstück

8 Siehe *Il fascino ...* (Anm. 6), Einträge 72, 73 und 75.

9 Ferri. Société de Ventes aux Enchères Publiques, Paris. Auktion «Art Populaire – Curio-

sités» vom 5. Juni 2007, S. 17, Nr. 163. Der Katalog findet sich im Internet unter: http://www.ferri-drouot.com/statique/imag/pdf/2007/050607_ferri.pdf

10 H. EMMERIG, Fundnotizen, Mitteilungen der Österreichischen Numismatischen Gesellschaft 48, 2008, Nr. 2, S. 109–119, hier S. 115, Nr. 10.

11 Mitteilungsblatt 37/08 (Wintersemester 2008) des Instituts für Numismatik und Geldgeschichte der Universität Wien, S. 55 (Liste von Neuzugängen der letzten Semester von Hubert Emmerig).

aus Erwitte-Bad Westernkotten, Kreis Soest, auf dem allenfalls mehrere Gestalten über einem Bogen zu erkennen sind, könnte es sich ebenfalls um den Paradies-Typ handeln (Abb. 6).

Von der *Testa d'Oro* liegen zwei neue Stücke vor. Das eine entspricht der Abb. 8 von 2005 bzw. dem Fundexemplar von Arconciel, mit dem es vermutlich stempelgleich ist, und lässt wie dieses den kleinen Markuslöwen hinter dem Kopf recht deutlich erkennen (Abb. 7). Es dürfte dem 17. oder 18. Jahrhundert angehören. Dem Stil und der Machart nach deutlich jünger und somit ins 19. Jahrhundert zu datieren ist die zweite Kapsel, die im Feld kein Beizeichen (mehr) aufweist und deshalb vermutlich in die nach-österreichische Epoche von Venedig fällt (Abb. 8)¹². Die gewohnte Umschrift beginnt unten, enthält die Produktbezeichnung in der ausgeschriebenen Form TERIACA und steht gut lesbar zwischen zwei exakt gezogenen Linienkreisen. Ausserdem ist zur *Testa d'Oro* anzumerken, dass in den letzten zwei Jahren im Münzhandel drei Dosendeckel (wie Abb. 3 und 9 von 2005) zu recht ansehnlichen Preisen verkauft wurden¹³ und dass sich die Abbildung einer hervorragend erhaltenen, vollständigen Dose von 1601 auf der Internetseite des Science Museum in London findet¹⁴. Im Fall der Apotheke *All'Umiltà Coronata* war ein stempelgleiches, aber schlechter erhaltenes Exemplar der Abb. 12 von 2005 zu registrieren, dessen Umschrift kaum mehr lesbar ist (Abb. 9).

Die Apotheke Da(l)la Madon(n)a in Venedig (Abb. 10–22)

Eine Gruppe von 13 Kapseln der 2005 nicht vertretenen Apotheke *Dalla Madonna*, von denen sich allein sechs im Westfälischen Landesmuseum in Münster befinden, gliedert sich, soweit erkennbar, in drei Umschriftvarianten. Zweimal enthalten sie das sonst in den Umschriften der Theriak-Kapseln nur selten verwendete Wort *Spezieria* (in verschiedenen Formen wie *Spetieria* / *Spetiaria* / *Spiciaria*). Als Darstellung zeigen die Stücke ein Hüftbild der Muttergottes mit dem Jesuskind. Hier gibt es hinsichtlich der Blickrichtung von Mutter und Kind sowie ihrer Kopfzier (Nimbus der Maria, Strahlenkranz des Kindes) diverse Zeichnungsverschiedenheiten. Auf den meisten Kapseln sind ausserdem im Abschnitt zwei Buchstaben angebracht, bei denen es sich zumindest überwiegend um die Initialen des jeweiligen Inhabers der Apotheke handeln dürfte. Auf eine erste Untergruppe mit der Umschrift ALA SPET DALA MADONA IN VENET und mit den Buchstaben I H im Abschnitt dürften nicht weniger als neun Stücke entfallen (Abb. 10–18). Sie stammen von mehreren Stempeln und sind recht unterschiedlich erhalten. Deshalb sind die Stempelzuweisung und die Lesung der Umschrift sowie gerade auch der Buchstaben im Abschnitt nicht immer eindeutig. In drei Fällen können als Fundorte bzw. Fundregionen die Burg Amlishagen bei Gera-

12 Münzen und Medaillen GmbH, Weil am Rhein, Auktion 27 vom 28.05.2008 (in Stuttgart), Nr. 2629. Siehe auch II fascino ... (Anm. 6), Einträge Nr. 61, 69

und 77 bzw. BETTINETTI/PITOTTO (Anm. 5), S. 48 ganz unten links.

13 CNG (Classical Numismatic Group, Lancaster PA/USA),

Mail Bid Sale 78, 14.05.2008, Nr. 2093; Mail Bid Sale 81/1, 20.05.2009, Nr. 1301; Electronic Auction 225, 13.01.2010, Nr. 661.

14 Auf der Homepage des Museums mit der Suchfunktion über das Stichwort theriac leicht zu finden als Pewter theriac container ...

bronn, Landkreis Schwäbisch Hall, Baden-Württemberg (Abb. 11, stempelgleich mit Abb. 10), Leopoldshöhe, Kreis Lippe, Nordrhein-Westfalen (Abb. 15) und der Raum München (Abb. 17) angegeben werden. Ein weiteres, allerdings nur recht vage beschriebenes Stück mit I H wurde 2005 in einer Zusammenstellung der in Braunschweig gefundenen Bleiplomben veröffentlicht¹⁵. Bei einem Einzelstück mit der angeführten Umschrift und den Buchstaben S K bleibt unklar, ob zwischen diesen etwa zusätzlich ein kleines Symbol angebracht ist (Abb. 19). Die zweite Untergruppe, deren Umschrift mit DALLA SPICIARIA beginnt und mit VENETIA endet, umfasst lediglich zwei nur mässig erhaltene Exemplare (Abb. 20–21). Das zweite davon wurde in der Steiermark gefunden (Abb. 21). Die Umschrift der dritten Variante, zu der nur ein Einzelstück vorliegt, ist unten unterbrochen und lautet einfach ALA MADONNA – IN VENETIA (Abb. 22). Im Abschnitt ist zwischen den Buchstaben S – M ein kleiner Markuslöwe angebracht, so dass es sich hier statt um die Initialen des Apothekers vielleicht eher um die Abkürzung von S(anctus) M(arcus) handelt¹⁶.

Die Apotheke Al Struzzo (d'Oro) in Venedig (Abb. 23–26)

Die Kapseln der Apotheke *Zum Straussen* sind bisher vor allem durch die Veröffentlichung der Fundexemplare aus Korinth, d.h. die Nummern Davidson 2837 und 2838¹⁷, sowie zwei weitere Belege im Ausstellungskatalog über «Venedig und die Pest»¹⁸ bekannt. Hier werden vier weitere Stücke vorgestellt. Zwei davon sind stempelgleich und entsprechen Davidsons Nr. 2838 mit der Darstellung eines auf geraden Beinen stehenden, relativ kleinen Vogels, der – diesem *Segno* entsprechend – eine Schlange im Schnabel hat (Abb. 23–24). Während beim einen wie beim Exemplar aus Korinth die Umschrift unleserlich ist (Abb. 23), kann sie nach dem anderen zu THERIACA FINA AL STRVZZO DORO ergänzt werden (Abb. 24). Sie enthält also keinen Hinweis auf Venedig. Das Beizeichen links im Feld, das von Davidson bei Nr. 2838 als *some object (a shield ?)* bzw. bei Nr. 2837 als *foliage (?)* angesprochen wird, ist einmal mehr ein kleiner Markuslöwe. Das dritte Stück, das sich an Davidsons Nr. 2837 anschliesst, zeigt ebenfalls einen stehenden, aber etwas fülligeren Strauss mit leicht abgewinkelten Beinen und trägt die Umschrift THERIACA FINA AL STRVZZO IN VEN (Abb. 25). Sie nennt somit den Herkunftsort und verzichtet dafür auf das Attribut *golden*. Bei dieser Variante sind ausserdem wohl wieder als Hinweis auf den Inhaber der Apotheke links und rechts oben im Feld Buchstaben angebracht, die deutlich als P – R zu lesen sind, während sie bei Davidsons Nr. 2837 nach deren Abbildungen und Beschreibung offensichtlich DO – RO lauten. Ähnlich ist das vierte Stück, das den Vogel aber eher in schreitender Gestalt zeigt, die Umschrift THERIACA F AL STRVZZO IN VENET

the American School of Classical Studies at Athens, Bd. 12: The minor objects (Princeton 1952), S. 315f., 329.

- 18 Venezia e la Peste: 1348–1797, Comune di Venezia, Assessorato alla Cultura e Belli Arti (Venedig, 1. Aufl. 1979, 2. Aufl. 1980), S. 149–154 (G. LOTTER/L. LAZZARINI, La Triaca alla Farmacia dello Struzzo – kurzer und informativer Beitrag zum Thema «Theriak» am Beispiel der Apotheke Al Struzzo).

15 C. SPINDLER, Bleiplomben aus Braunschweiger Funden (Braunschweig 2005), S. 162f., Nr. 441. Auch bei der dort angeführten Kat.-Nr. 440 dürfte es sich um eine – wegen der

schlechten Erhaltung allerdings nicht mehr bestimmbare – Fläschekapsel handeln.

16 Den Beleg für eine andere Kapsel der Apotheke Dalla Madonna mit S – M (und längerer,

ganz umlaufender Umschrift) bietet das Internet unter den Stichwörtern «Franco Pilon – Sismondi – Theriaca».

17 G. R. DAVIDSON, Corinth. Results of Excavations conducted by

aufweist und bei dem die Buchstaben oben im Feld unkenntlich sind (Abb. 26). Klar als P – R zu erkennen sind sie dagegen auch auf den beiden Exemplaren, die vor dreissig Jahren in Venedig ausgestellt waren¹⁹. Sie bereichern das Spektrum dadurch, dass die eine Kapsel einen Durchmesser von 32 mm hat, also von einer Dose stammt, und dass sie beide mit THERIACA FINA AL STRVZZO IN VENET und THERIACA AL STRVZZO IN VEN zwei weitere Umschriftvarianten liefern.

Die Apotheken All’Aquila Nera, Al Leon d’Oro, Del Pel(l)egrino und Alla Rosa d’Oro in Venedig (Abb. 27–31)

Abschliessend sind fünf Belege von vier weiteren Theriak-Herstellern anzuführen, deren Flaschenkapseln abgesehen von einem Exemplar bei Bettinetti und Pitotto (siehe zu Abb. 30) bisher nicht vorgekommen sind. Zwei Stücke der Apotheke *All’Aquila Nera* zeigen einen gekrönten heraldischen Adler, der den Kopf nach links gewandt hat und wie die Straussenvögel von *Al Struzzo* eine Schlange im Schnabel hält (Abb. 27–28). Die Umschrift des einen, das wohl das ältere von beiden ist, steht zwischen zwei deutlich ausgeführten Kreisen, beginnt unten und lautet THERIACA F ALL AQUILA NERA VEN (Abb. 27). Ausserdem ist links im Feld ein kleiner Markuslöwe angebracht. Dieser fehlt bei der zweiten Kapsel, was wie bei den Stücken der *Testa d’Oro* ein Anhaltspunkt für die zeitliche Einordnung sein dürfte. Hier ist die Umschrift von zwei feinen, nur schwach erkennbaren Fadenkreisen umgeben. Sie beginnt dieses Mal oben und weicht in ihrer Schreibweise mit THERIACA am Anfang und V am Ende von der anderen etwas ab (Abb. 28). Ein nach links stehender Löwe, vor dem eine Art Gestell angebracht ist und der den Kopf dem Betrachter zuwendet, erscheint mit der nicht weiter abgetrennten Umschrift TER F AL LION DORO IN VENETI auf einem Stück der Apotheke dieses Namens (Abb. 29). Nicht klar lesbar und vielleicht auch etwas verballhornt ist die Legende einer Kapsel der *Speciaria Del Pellegrino* mit der Darstellung der von vorne gesehenen Büste eines Pilgers, dem als unverkennbare Attribute Hut und Stab beigegeben sind (Abb. 30)²⁰. Jedenfalls enthält die Umschrift diese beiden Begriffe und den Ortsnamen. Auch in der Umschrift des in Abb. 5 von 2005 vorgestellten Dosendeckels dieser Apotheke, der entsprechend seinem grösseren Format ein Hüftbild zeigt, ist die genannte Betriebsbezeichnung enthalten. Wie bei der Kapsel der *Umiltà Coronata* (vgl. hier Abb. 9 bzw. Abb. 12 von 2005) beschränkt sich die Umschrift beim letzten Stück auf die Angabe von Produkt und Herkunftsort (TRIACA FINA IN VENETIA), aber die eindeutige Darstellung einer von oben gesehenen, offenen Blüte lässt an der Zuschreibung zur *Rosa d’Oro* keine Zweifel (Abb. 31).

19 Siehe Venezia e la Peste (Anm. 18), S. 153f., Nr. s163 und s165. – Die auf den Stücken angebrachten Buchstaben könnten zumindest teilweise auf einen Inhaber mit dem Namen Ron-

calio hinweisen. Unter den von DIAN (Anm. 4), S. 194 und auch von LOTTER/LAZZARINI (Anm. 18), S. 151 aus dem Codice Grade-

nigo reproduzierten Insegne ist für 1691 ein Gian Giacomo Roncalio angeführt.

20 Siehe ein weiteres ähnliches

Exemplar in Il fascino ... (Anm. 6), Eintrag Nr. 24 bzw. bei BETTINETTI/PITOTTO (Anm. 5), S. 48 ganz unten rechts.

Standort-, Foto- und Fundnachweis:*Standorte:*

- Abb. 1: Bundesdenkmalamt Österreich, Landeskonservatorat für Niederösterreich
Abb. 2, 12–15, 18, 20, 25: Westfälisches Landesmuseum, Münster, Münzkabinett
Abb. 3, 4, 6, 7, 9, 10, 16, 17, 19, 21–24, 26–31: Privatbesitz
Abb. 5: Institut für Numismatik und Geldgeschichte der Universität Wien (vgl. Anm. 11)
Abb. 8: Siehe Anm. 12.
Abb. 11: Landesmuseum Württemberg, Stuttgart, Münzkabinett

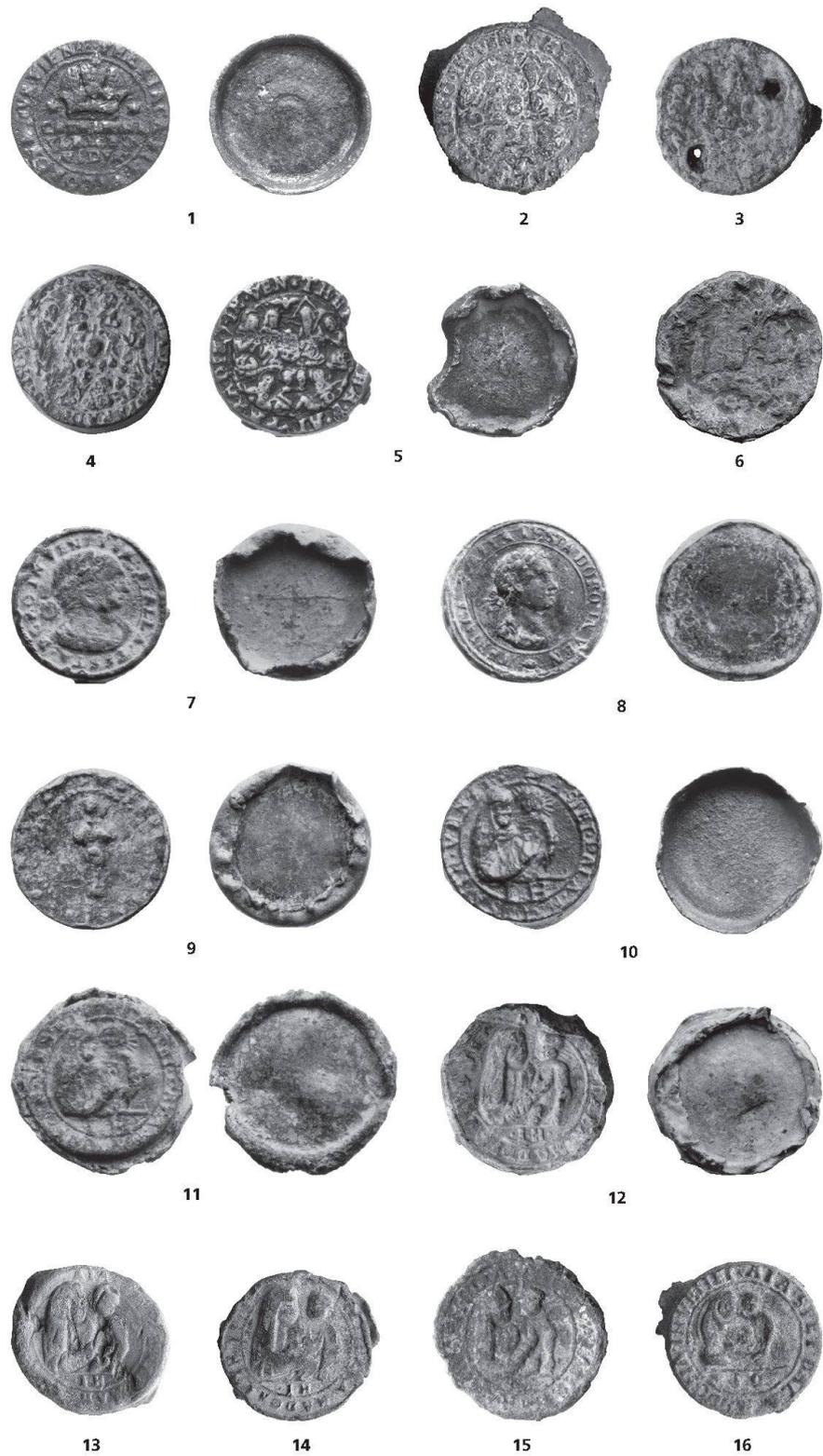
Fotos:

- Abb. 1, 5, 17, 21, 26: Prof. Dr. Hubert Emmerig, Wien
Abb. 2–4, 6, 12–16, 18, 20, 25: Dr. Peter Ilisch, Münster
Abb. 7–11, 19, 22–24, 27–31: Dr. Ulrich Klein, Stuttgart
Digitale Bildbearbeitung: Adolar Wiedemann, Stuttgart

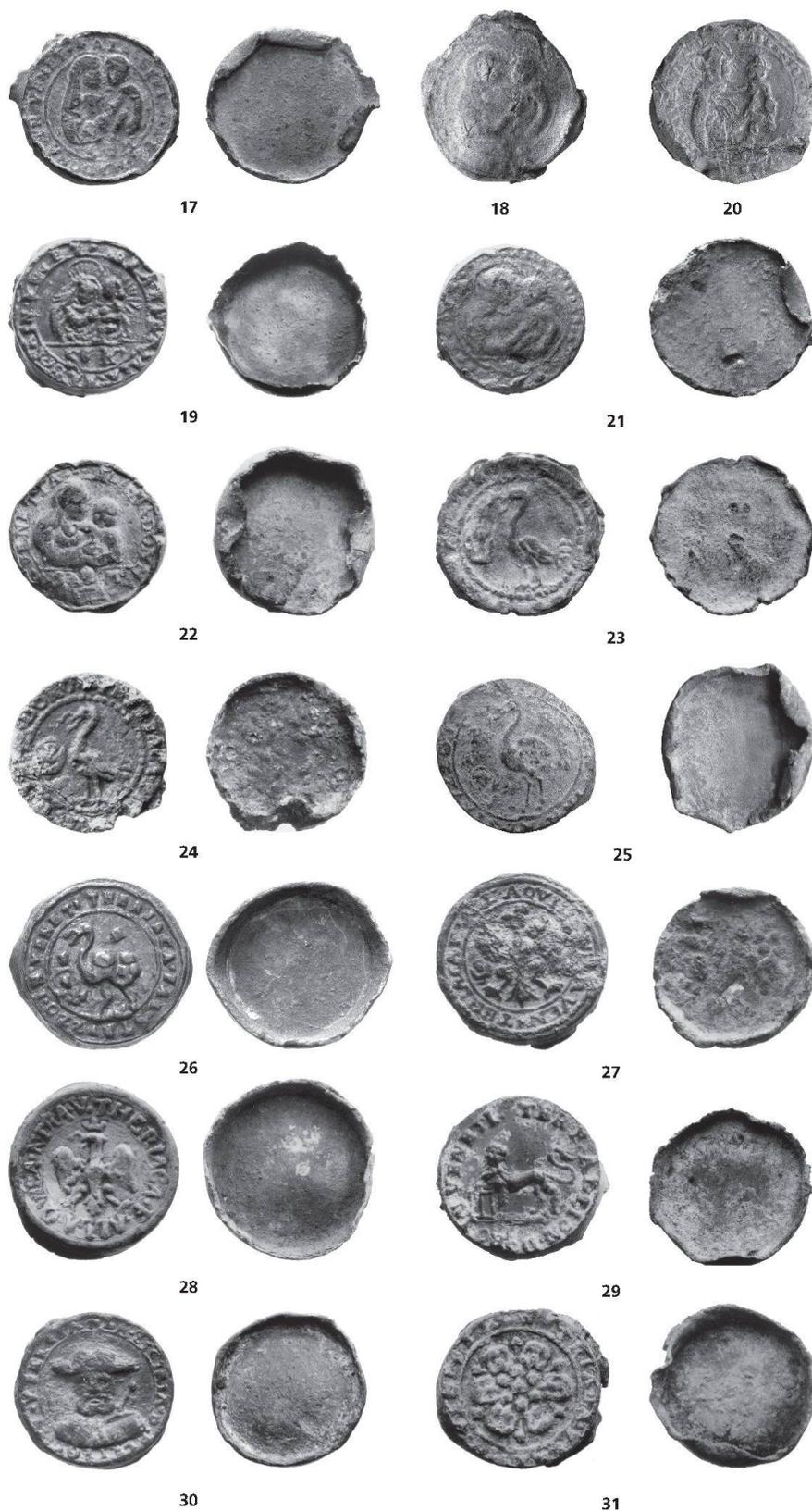
Fundorte:

- Abb. 1: Tulln; Abb. 2: Lippstadt; Abb. 3: Schlangen-Oesterholz; Abb. 6: Erwitte-Bad Westernkotten; Abb. 11: Burg Amlishagen; Abb. 15: Leopoldshöhe; Abb. 17: Raum München; Abb. 21: Steiermark

Dr. Ulrich Klein
Oberwiesenstr. 42
D-70619 Stuttgart
dr.ulrich.klein@gmx.de



Theriakkapseln der Apotheken zur Goldenen Krone in Wien (Abb. 1) und Al Paradiso (Abb. 2-6), Alla Testa d'Oro (Abb. 7-8), All'Umiltà Coronata (Abb. 9) sowie Dalla Madonna (Abb. 10-16) in Venedig.



Theriakkapseln der Apotheken Dalla Madonna (Abb. 17–22), Al Struzzo (d'Oro) (Abb. 23–26), All'Aquila Nera (Abb. 27–28), Al Leon d'Oro (Abb. 29), Del Pellegrino (Abb. 30) und Alla Rosa d'Oro (Abb. 31) in Venedig.